

Unterrichtsnachbesprechungen

Im Mittelpunkt der Ausbildung sowohl an Schule als auch am Seminar steht die **schrittweise Förderung und Entwicklung des Referendars**¹ bezüglich seiner Lehrerpersönlichkeit im Allgemeinen und speziell hinsichtlich folgender Kompetenzen:

- ❖ Planungskompetenz
- ❖ Unterrichtskompetenz
- ❖ Analyse- und Reflexionskompetenz
- ❖ Pädagogische Kompetenz

Unterrichtsnachbesprechungen sind immer auch als Beratung und Förderung zu verstehen. Sie geben dem Referendar „über die Beratung hinaus Unterstützung.“²

In der Lehrerausbildung sind Unterrichtsnachbesprechungen und Beratung feste Bestandteile der Ausbildung, sie sind nicht optional. Im ersten Ausbildungsabschnitt sind alle an der Ausbildung beteiligten Personen primär beratend und unterstützend tätig. Im Laufe der Ausbildung wechseln jedoch sowohl ausbildende Lehrer an der Schule als auch die Ausbilder am Seminar von der Rolle des Beraters in die des Beurteilers, wenn es z.B. um die Entscheidung für selbstständigen Unterricht im zweiten Ausbildungsabschnitt und um die Schulnote bzw. Bewertungen der einzelnen Prüfungsteile (Dokumentation und Beurteilung der Unterrichtspraxis) geht.

Unterrichtsnachbesprechungen müssen differenziert betrachtet werden: Die Ausbilder am Seminar statten dem Referendar nur einige wenige Unterrichtsbesuche ab. Die vom Referendar geplante und gezeigte Stunde hat aus der Perspektive des Seminars auf Grund des punktuellen Charakters der Beobachtung und Beratung einen dementsprechend hohen Stellenwert. Anhand ihrer lassen sich Entwicklungsschritte diagnostizieren und Zielvereinbarungen für die nächsten Ausbildungsetappen treffen. Im Gegensatz zu diesen Momentaufnahmen erleben die an der Ausbildungsschule betreuenden Fachlehrer den Referendar öfter und regelmäßig im Unterricht. Aufgrund dieser Erfahrungen und Eindrücke verfügen sie über eine kontinuierlichere Sichtweise auf das Tun und die Entwicklung des von ihnen betreuten Referendars. Absprachen finden statt und können zeitnah aufgegriffen und eingeholt werden.

Den an der Ausbildung beteiligten Personen sollte zu jedem Zeitpunkt klar sein, was sie vom Referendar in welcher Ausbildungsphase erwarten können und dürfen. Eine Progression der Ansprüche und eine sich verändernde Gewichtung der Beobachtungskriterien werden sich daher auch in den Unterrichtsnachbesprechungen niederschlagen.

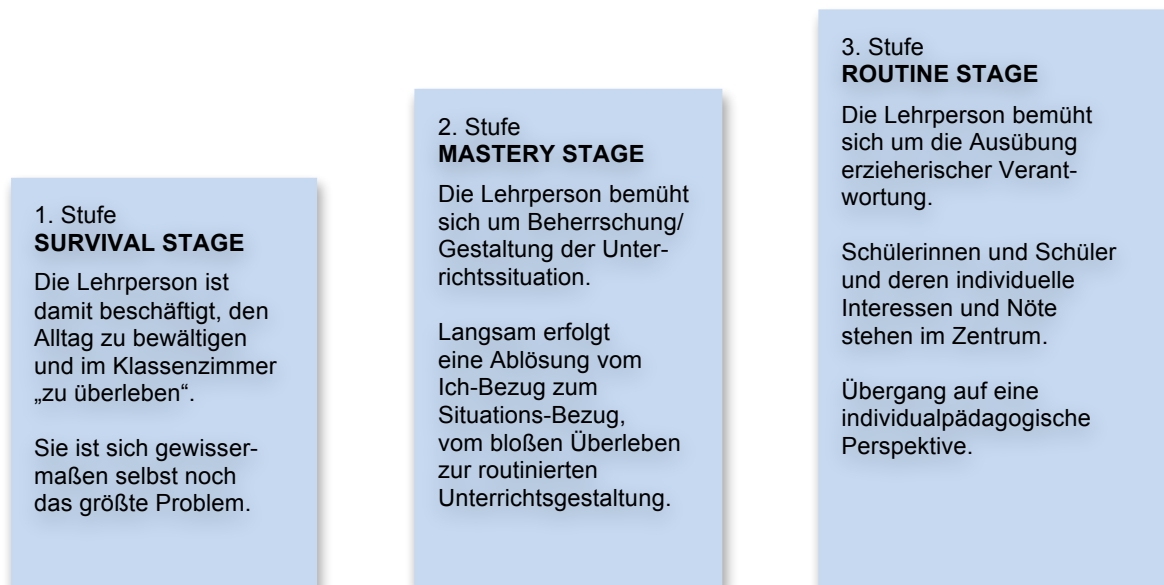
„Unterrichtsberatung muss sach- und personengerecht sein, d.h. individuell abgestimmt auf den gesehenen Unterricht und auf die Person, die ihn gehalten hat. Sie muss sachgerecht die Stärken und Schwächen des Unterrichts herausstellen und

¹ Die Begriffe Referendar, Lehrer und Ausbilder beziehen sich jeweils auf beide Geschlechter.

² Kliebisch, U.: „Erfolgreich beraten bei Unterrichtsnachbesprechungen“ in: Seminar 4/2010, S. 50

Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen, dabei subjekt-sensibel die Ausgangsbedingungen, Konzepte und Eigenarten der zu beratenden Lehrpersonen berücksichtigen, damit diese sich verstanden fühlen und einen Gewinn aus der Beratung ziehen können. Denn letztendlich nützt Beratung gar nichts, wenn sie nicht akzeptiert und zumindest teilweise verhaltenswirksam ist.“³

„Es ist alles andere als leicht, den eigenen Weg zum Lehrersein zu finden. Deshalb hat für Berufsanfänger vor allem die Selbsterprobung in den - leider viel zu wenigen - Hospitationen und Unterrichtsversuchen ... einen hohen Stellenwert.“⁴



Das Stufenmodell des Lehrerlernens (nach Fuller & Brown 1975) verdeutlicht das herausragende Charakteristikum des Lehrerhandelns – vom ersten Tag an „in Unsicherheit zu handeln.“⁵

Leitlinien einer gelingenden Unterrichtsberatung

1. **Sensibilisieren** Sie den Referendar bzgl. seines gehaltenen Unterrichts.
2. **Präzisieren** Sie Gelungenes.
3. **Reflektieren** Sie „Fragwürdiges“.
4. **Konkretisieren** Sie „Zukünftiges“

³ Bovet, G./Frommer, H. (2009): Praxis – Lehrerberatung – Lehrerbeurteilung., Hohengehren. S. 10

⁴ Mühlhausen, U./Wegner, W. (2008): „Erfolgreicher unterrichten?!“ Hohengehren. S. 27

⁵ Mühlhausen, U./Wegner, W. (2008): „Erfolgreicher unterrichten?!“ Hohengehren. S. 30 ff